

Den Schalk in der Feder

Delikat »Vertushtes« von Jürgen K. Hultenreich in der Galerie Zeisler

Von Kilian Klenze

Das ist nun wirklich einer, dieser Jürgen K. Hultenreich. Wo doch viele von der Kunst Orientierung, Stellungnahme erwarten, leistet er sich das Gegenteil: Er führt uns überaus genüsslich aufs Glatteis. Glatt verlief sein Lebensweg nicht und erklärt vielleicht die Hintergrundigkeit eines vielseitigen Schaffens.

Mit 17 wanderte der 1948 in Erfurt Geborene wegen verpatzter Republikflucht hinter Gitter, wirkte dann als Bassist in einer Band, ehe er Bibliothekar studierte. 1985 reiste er aus der DDR nach dem damaligen Westberlin aus, wo er seither als freier Autor in Wedding lebt. Seinem Schriftwerk, darunter »Mein Erfurt« und »Die Schillergruft«, das ihm den Märburger Literaturpreis 1990 eintrug, gesellte sich ab 2008 ein

schon umfangreiches Bildwerk zu. Dass der Musiker, Literat, Zeichner zudem 1996 Berliner A-Meister im Schach wurde, legt ihn darauf fest, sich eben nicht festzulegen. Genau das trifft auch auf seinen zeichnerischen Oeuvre zu, wie es unter dem doppelbödigen Titel »Vertushtes« derzeit die Galerie Zeisler offeriert. Fest legt er sich dennoch darin: auf ein delikates Handwerk, mit der Feder umzugehen, und damit dem Leben, also

uns, gründlich auf die Finger zu schauen. Ironisch bezeichnet er selbst sich bloß als »Tuschör«. Das allerdings ist er gründlich und im besten Wortsinn.

Alle 83 Exponate sind auf Zeichenkarton ausgeführt, fast alle im selben Format von etwa 17 x 12 Zentimetern, ob hoch oder quer. Und alle künden sie, eigentlich »nur« Miniaturen, vom Sicht- und Verständniskosmos eines wachen

Zeitgenossen. Lassen viele, auf weißem Grund aufgebracht, ihrem jeweiligen Thema genügend Raum, sich zu entfalten, umschließen bei anderen die Rahmen schwarz und eng das kleine Kunstwerk, als würden sie es radikal eingrenzen wollen. Grenzen aber trägt Hultenreich schon gar nicht, und so konterkariert er das Dargestellte durch literarische Sentenzen als handschriftlich unterzeichnete Titel von verwirrendem Hintersinn. Das erzwingt mehrmaliges Hinsehen, um den Zusammenhang von Bild und Sinnspruch zu entschlüsseln. Nicht immer gelingt das und ist so wohl auch beabsichtigt: Der Schachspieler lässt sich nicht immer hinter seine Züge blicken. Da präsentieren sich Teller, Besteck und Vase auf vorgeklapptem Tisch: »Zehn Minuten später war ich nackt« kann ebenso jenen Teller meinen wie den Unsichtbaren.

»Sie würden ohne Wimpernzucken dich und mich verschlucken« zeigt vor einem schemenhaft tanzenden Publikum den Sänger auf der Bühne. Doch wer ist »dich«? Was schwermütig »Jeder hat sein Teil zu tragen, seine Krankheit, seine Plagen« reimt, unterteilt einen rüstig einer Stadtsilhouette. Zuwandernden, die Flasche hoch erhoben vor sich hielten, hertugend.

Nicht einmal vor sich versiegt dem Tuschör der Schalk: In »Selbst, eine Rede haltend« posiert er vor einer gedeckten Tafel.

Doch Hultenreich kann freilich auch anders, wie zwei brillante Zyklen ausweisen. Einer zwingt Künstlerporträts in dichte Hängung: Hölderlin hell und traurig, Hauff mit fast erloschenem, Hauptmann mit gänzlich verschwimmendem Gesicht, Kierkegaard mit miesepetrigem Eleganz in Weinrot, Twain eher kauzig,

George und Mahler im scharflineigen Profil. Einzig ein niederer Dschungel-Diktator reckt in dieser illustren Runde so anmaßend wie frech sein kantig grünes Gesicht empor. Aus einem anderen Zyklus stammen Christusbilder. Blitz in »Maria mit Kind« noch die Karikatur auf, blickt man bei einer »Kreuzigung« halbschräg von hinten auf das Holz

Die Miniaturen zeugen vom Sicht- und Verständniskosmos eines wachen Zeitgenossen.

und sieht wenig vom Körper. Auf der anderen taucht nur ein umleuchtet gescheptes Kreuz auf. Die »Aufstellung« schließlich ist lediglich Form und Licht. »Man kann sich drehen, kann sich winden: Der Bauch bleibt vorn, der Hintern hinten«: Verrenkt tanzt da einer auf einem Tisch. Hultenreich, düsterfarbig und helllichtig, wie man ihn liebt.

Bis 1.6. Galerie Zeisler, Gethsemanestr. 9, Prenzlauer Berg, Telefon 44 793 511, Infos unter www.galerie-zeisler.de